

# Vom Barkeeper zum Pastoralassistenten

Franc Doda wurde am 18. März 2003 getauft. Kaum neun Jahre später steht er nun nicht mehr hinter der Theke, sondern mitten unter den Menschen und begleitet sie auf ihrem Glaubensweg. 2005 hat er einen Kurs für Pastoralassistenten gemacht, 2006 hat er sich verliebt, 2007 verlobt, 2008 geheiratet und 2009 kam das erste Kind zur Welt, Gloria, und jetzt 2012 das zweite, Herman.

giösen Ehen. Die Bergregion um Fushë-Arrëz herum ist aber mehrheitlich katholisch.

## Neues kirchliches Leben

1993 gab Papst Johannes Paul II. eine Bestimmung heraus, dass alle Paare, die während des Kommunismus zivil geheiratet haben und

Menschen flanieren auf der Hauptstrasse von Fushë-Arrëz. Franc Doda steht mit einer Gruppe junger Leute zusammen und es wird gelacht. Das Handy klingelt. Der 39-Jährige nimmt ab, hört zu und schreibt sich die Handynummer der Anrufernden auf. Der Anrufer möchte seine Familie taufen lassen – in der Schweiz brauchte es wohl ein ganzes Formular. «Nun hat sich seit letztem Monat die fünfte Familie zur Taufe angemeldet», kommentiert er lächelnd. Damit ist klar, dass bald wieder in der Pfarrkirche St. Josef Taufe sein wird.

## Erwachsene treten der Kirche bei

In Albanien gibt es heute viele Familientaufen. Paare leben über Jahre zusammen und weder sie noch ihre Kinder sind getauft, obwohl sich viele von der Tradition her als Christen sehen. Eines Tages machen sie sich auf den Weg des Glaubens. An ungefähr fünf bis acht Vorbereitungstreffen bekommen die Eltern und auch die Kinder und Jugendlichen eine Einführung in den Glauben.

Nach den Katechesen gibt es dann einen Gottesdienst mit Taufe und je nach Alter inklusive Erstkommunion, Firmung und Ehesakrament in einem. Meistens gehören diese Menschen von ihrem Empfinden her dem christlichen



Fotos: zVg

*Franc Doda ist ein Pastoralassistent mit praktischen Fähigkeiten. Oft kommt man mit Selbermachen weiter.*

Glauben an. Gelegentlich waren sie überzeugte Atheisten. Manchmal sind es auch Muslime, die die Taufe erbitten. Auch gibt es Situationen, in welchen Muslime ihre Kinder christlich taufen lassen, selber jedoch bei ihrer Religion bleiben. Albanien ist eines der Länder mit den am meisten gemischtreligi-

es nun auch kirchlich wollen, ihre Ehe als sakramental anerkennen lassen können. Trotzdem gibt es heute in Albanien viele Menschen, die keiner Religion angehören. Oft merken diese im Verlaufe des Familienlebens, dass sie sich selber und ihre Kinder nun doch taufen lassen wollen. Der christliche Glaube hat

für viele Menschen eine starke Anziehung.

Franc Doda hat es selber noch erlebt, dass in seiner Familie während des Kommunismus hinter gezogenen Vorhängen gebetet wurde – und einer musste stets Wache schieben, falls ein Spitzel kommen würde. Manchmal wurde

ralassistenten wohl eher bei den Menschen auf den Strassen oder in ihren Häusern denn in einem Büro, das es im nordeuropäischen Stil schon gar nicht gibt. Für die Jugendlichen sei er eine wichtige Autorität, stellt er fest, und auch der Bürgermeister war bei ihm im Unterricht, sagt er stolz.

vom Ausland bezahlt worden, die Kirche vor Ort hätte zurzeit das Geld nicht, einen Pastoralassistenten zu finanzieren.

### **Jesus – Heilige – Sakramente**

Franc Doda sei ein guter Geschichtenerzähler, betonen Teilnehmende. Dabei stelle er stets viele Fra-



*Die Taufe Erwachsener ist verbreitet.*

man auch von eigenen Leute verpfiffen.

### **«Auch der Bürgermeister war mein Schüler»**

Begegnungen mit Menschen, vor allem mit jungen und alten, freuen heute Franc Doda im kirchlichen Dienst. Man trifft den Pasto-

Reich wird man nicht im kirchlichen Dienst Albaniens. «Meine Frau ist Lehrerin. Sie arbeitet weniger und verdient mehr», kommentiert er seinen Lohn. Und trotzdem, ihm gefällt die Arbeit in der Kirche besser, als wenn er in der Schule Mathematik unterrichten müsste. Und sein Lohn sei bisher stets

gen. Fragen der Sakramente und der Spiritualität überlässt er lieber dem Priester und Kapuziner Andreas Waltermann. Mit den Kindern wird in der Katechese oft gebetet. Und das – vor allem im Sommer – gerne in der freien Natur.

*Adrian Müller  
www.adrianm.ch*